

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	6
	Danksagungen	7
	Geleitwort	10
	Anschriften	24
	Autorenvorstellung	25
1	Drei Praxisbeispiele zum leichten Einstieg	27
	<i>Ellen Romein</i>	
1.1	Praxisbeispiel 1: Herr B. kann sich nicht anziehen	27
1.2	Praxisbeispiel 2: Herr D. kann sich anziehen, tut es aber nicht	28
1.3	Praxisbeispiel 3: Frau L. bringt den Müll raus	29
1.4	Der Betätigungskontext als Basis für die 35 Fallbeispiele	30

Teil 1 Kontext Wohnung, Haus, Garten, Wohnort

2	Frau M. geht wieder ins Museum	34
	<i>Ellen Romein</i>	
2.1	Lebenskontext	34
2.1.1	Wer ist Frau M.?	34
2.2	Ergotherapeutisches Setting	35
2.2.1	Anlass für die Ergotherapie	35
2.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	35
2.3.1	1. Eintreten/Initiieren und 2. Erwartungen abklären	35
2.3.2	3. Erheben/Bewerten	37
2.3.3	4. Ziele formulieren und Maßnahmen planen	38
2.3.4	5. Plan umsetzen	38
2.3.5	6. Überprüfen/Verändern	38
2.3.6	7. Ergebnis bewerten	39
3	Ab jetzt entscheidet Felix, wann der nächste Löffel kommt	40
	<i>Ellen Romein</i>	
3.1	Lebenskontext	40
3.1.1	Wer ist Felix?	41
3.2	Ergotherapeutisches Setting	41
3.2.1	Anlass für die Ergotherapie	41
3.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	41
3.3.1	Tagesprofil	41
3.3.2	Das Tagesprofil wird mit der Ergotherapeutin besprochen	43
3.3.3	Analyse einer Betätigung, die zwar nicht problematisch ist, aber bei der die Eltern sich vorstellen können, dass Felix eine aktivere Rolle übernimmt.	44

4	Herr N. macht beim Toilettengang bis zu 80 % ohne Hilfe	48
	<i>Ellen Romein</i>	
4.1	Lebenskontext	48
4.1.1	Wer ist Herr N.?	48
4.2	Ergotherapeutisches Setting	49
4.2.1	Anlass für die Ergotherapie	49
4.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	49
4.3.1	Reaktion auf das Tagesprofil	50
4.3.2	Die Betätigungsanalyse.	50
4.3.3	Reflexion Ergotherapeutin nach dieser Erfahrung	53
5	Wer spült den Nudelkochtopf?	54
	<i>Ellen Romein</i>	
5.1	Lebenskontext	54
5.1.1	Wer ist Frau P.?	54
5.2	Ergotherapeutisches Setting	55
5.2.1	Anlass für die Ergotherapie	55
5.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Therapie.	55
5.3.1	Reflexion der Ergotherapeutin auf das Tagesprofil	55
5.3.2	Betätigungsanalyse	57
6	So bügeln, wie ich es richtig finde.	61
	<i>Ellen Romein</i>	
6.1	Lebenskontext	61
6.1.1	Wer ist Frau R.?	61
6.2	Ergotherapeutisches Setting	62
6.2.1	Anlass für die Ergotherapie	62
6.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	62
6.3.1	Reflexion der Ergotherapeutin auf das Tagesprofil	64
6.3.2	Reflexion der Klientin, nachdem sie das Profil erstellt hat	65
6.3.3	Betätigungsanalyse	65
6.3.4	Weiteres Vorgehen	67
7	Can lernt Fahrrad fahren	68
	<i>Ellen Romein</i>	
7.1	Lebenskontext	68
7.1.1	Wer sind Can und seine Eltern?	69
7.2	Ergotherapeutisches Setting	69
7.2.1	Anlass für die Ergotherapie	69
7.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	69
7.3.1	CPPF-Aktionspunkt 1: Eintreten/Initiieren	69
7.3.2	CPPF-Aktionspunkt 2: Erwartungen abklären	69
7.3.3	CPPF-Aktionspunkt 3: Erheben/Bewerten	70
7.3.4	CPPF-Aktionspunkt 4: Sich auf Ziele einigen/Planen	74
7.3.5	CPPF-Aktionspunkt 5: Plan umsetzen	75
7.3.6	CPPF-Aktionspunkt 6: Überprüfen/Verändern.	75
7.3.7	CPPF-Aktionspunkt 7: Ergebnis bewerten	75
7.3.8	CPPF-Aktionspunkt 8: Beenden/Abschließen	76

8	Die ewigen Hausaufgaben	77
	<i>Ellen Romein</i>	
8.1	Lebenskontext	77
8.1.1	Wer ist Johannes	77
8.2	Ergotherapeutisches Setting	77
8.2.1	Anlass der Ergotherapie	77
8.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie.	78
8.3.1	Tagesprofile von zu Hause und der Schule	78
8.3.2	Betätigungsanalyse	79
9	Julius will schöner schreiben und malen	88
	<i>Ellen Romein</i>	
9.1	Lebenskontext	88
9.1.1	Wer ist Julius?	88
9.2	Ergotherapeutisches Setting	88
9.2.1	Anlass der Ergotherapie	88
9.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie.	89
9.3.1	Die Therapeutin berichtet über das Tagesprofil	89
9.3.2	Betätigungsanalyse	91
10	Der Pulli soll besser reinrutschen und nicht so am Kopf reißen	95
	<i>Ellen Romein</i>	
10.1	Lebenskontext	95
10.1.1	Wer ist Karl?	95
10.2	Ergotherapeutisches Setting	96
10.2.1	Anlass der Ergotherapie	96
10.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie.	96
10.3.1	Das COPM-Interview mit Karl.	96
10.3.2	Ergebnis nach ein paar Wochen	99
10.3.3	Reflexion der Ergotherapeutin	99
11	Den Briefkasten leeren ist das Wichtigste	100
	<i>Ellen Romein</i>	
11.1	Lebenskontext	100
11.1.1	Wer ist Frau S.?	100
11.2	Ergotherapeutisches Setting	101
11.2.1	Anlass der Ergotherapie	101
11.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie.	101
11.3.1	Das Tagesprofil	101
11.3.2	Betätigungsanalyse	102
12	Leon deckt abends regelmäßig den Tisch.	106
12.1	Lebenskontext	106
12.1.1	Wer ist Leon, wer ist seine Mutter?	106
12.2	Ergotherapeutisches Setting	107
12.2.1	Anlass der Ergotherapie	107

12.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	108
12.3.1	1. Eintreten/Initiieren, Dezember	108
12.3.2	2. Erwartungen abklären	108
12.3.3	3. Erheben/Bewerten	108
12.3.4	4. Ziel	112
12.3.5	5. Plan umsetzen	112
12.3.6	6. Überprüfen/Verändern	113
12.3.7	7. Ergebnis bewerten	113
12.3.8	8. Beenden/Abschließen	116
13	Ludwig schreibt beim Hornspielen ins Notenblatt	117
	<i>Ellen Romein</i>	
13.1	Lebenskontext	117
13.1.1	Wer ist Ludwig?	117
13.2	Ergotherapeutisches Setting	118
13.2.1	Anlass der Ergotherapie	118
13.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	118
13.3.1	1. Eintreten/Initiieren	118
13.3.2	2. Erwartungen abklären	120
13.3.3	3. Erheben/Bewerten	120
13.3.4	4. Ziele formulieren	122
13.3.5	5. Plan umsetzen	123
13.3.6	6. Überprüfen/Verändern	124
13.3.7	7. Ergebnisse bewerten	124
13.3.8	8. Beenden/Abschließen	125
14	Schlafen wie ein normaler Mensch	126
	<i>Ellen Romein</i>	
14.1	Lebenskontext	126
14.1.1	Wer ist Herr B.?	126
14.2	Ergotherapeutisches Setting	127
14.2.1	Anlass der Ergotherapie	127
14.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	127
14.3.1	Tagesprofil	127
14.3.2	Reaktion des Klienten im Gespräch, nachdem er das Profil erstellt hat	128
14.3.3	Betätigungsanalyse	130
14.3.4	Weitere Ziele von Herrn B.	133
15	Eier aus dem Hühnerstall holen	134
	<i>Ellen Romein</i>	
15.1	Lebenskontext	134
15.1.1	Wer ist Herr D.?	134
15.2	Ergotherapeutisches Setting	135
15.2.1	Anlass der Ergotherapie	135
15.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	135
15.3.1	COPM-Interview	136
15.3.2	Betätigungsanalyse	136
15.3.3	Nachtrag	140

16	Einen Apfel schälen	142
	<i>Ellen Romein</i>	
16.1	Lebenskontext	142
16.1.1	Wer ist Frau L.?	142
16.2	Ergotherapeutisches Setting	143
16.2.1	Anlass der Ergotherapie	143
16.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie.	143
16.3.1	Tagesprofil und die Reflexionen der Ergotherapeutin und Klientin	143
16.3.2	Betätigungsanalyse	147
17	Herr M. geht nach 15 Jahren alleine im Park spazieren	153
	<i>Ellen Romein</i>	
17.1	Lebenskontext	153
17.1.1	Wer ist Herr M.?	154
17.2	Ergotherapeutisches Setting	154
17.2.1	Anlass der Ergotherapie	154
17.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie.	154
17.3.1	1: Eintreten/Initiieren	154
17.3.2	2. Erwartungen abklären	154
17.3.3	3. Erheben/Bewerten	158
17.3.4	4. Sich auf Ziele einigen/Planen	161
17.3.5	5. Plan umsetzen	161
17.3.6	6. Überprüfen/Verändern	161
17.3.7	7. Ergebnis bewerten	161
17.3.8	Der weitere Verlauf	162
18	Niklas schneidet seinen Adventskalender aus	163
	<i>Carmen Spielbichler</i>	
18.1	Lebenskontext	163
18.1.1	Wer sind Niklas und seine Familie?.	164
18.2	Ergotherapeutisches Setting	164
18.2.1	Anlass der Ergotherapie	164
18.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie.	164
18.3.1	1. Vorbereitungsphase.	164
18.3.2	2. Erfassungsphase.	165
18.3.3	3. Analysephase	171
18.3.4	4. Phase der Zielsetzung, Maßnahmenplanung und Intervention	172
18.3.5	5. Evaluationsphase	174
18.3.6	Zweiterhebung des Betätigungsstatus zum Abschluss der Therapie	176

Teil 2 Kontext Kindergarten, Tagesstätte, Schule, Werkstatt, Lehre, Beruf

19	Eine Siesta für Samuel	180
	<i>Ellen Romein</i>	
19.1	Lebenskontext	180
19.1.1	Wer ist Samuel?	180

19.2	Ergotherapeutisches Setting	181
19.2.1	Anlass der Ergotherapie	181
19.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	181
19.3.1	Tagesprofil der Tagesstätte	181
19.3.2	COPM ^{a-Kids} mit der Erzieherin und Samuel	183
19.3.3	Samuels Anliegen nach einem Jahr	187
20	Herr N. möchte in Ruhe zu Mittag essen.	188
	<i>Ellen Romein</i>	
20.1	Lebenskontext	188
20.1.1	Wer ist Herr N.?	188
20.2	Ergotherapeutisches Setting	189
20.2.1	Anlass für die Ergotherapie	189
20.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	189
20.3.1	Tagesprofil in der Werkstatt	189
20.3.2	Betätigungsanalyse	189
21	Eine Astgabel schleifen	194
	<i>Ellen Romein</i>	
21.1	Lebenskontext	194
21.1.1	Wer ist Herr P.?	194
21.2	Ergotherapeutisches Setting	195
21.2.1	Anlass für die Ergotherapie	195
21.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	195
21.3.1	Rahmenbedingungen der Erstellung des Tagesprofils/Vorabsprachen	195
21.3.2	Situation bei der Betätigungsanalyse im Februar	199
21.3.3	Beschreibung eines gesamten Herstellungsprozesses	200
21.3.4	Betätigungsanalyse	201
22	Philipp und seine Arbeitsblätter	206
	<i>Ellen Romein</i>	
22.1	Lebenskontext	206
22.1.1	Wer ist Philipp?	206
22.2	Ergotherapeutisches Setting	207
22.2.1	Anlass für die Ergotherapie	207
22.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	207
22.3.1	Reflexion der Ergotherapeutin.	207
22.3.2	Philipps Tagesprofil in der Schule, ausgefüllt von der Klassenlehrerin	207
22.3.3	Betätigungsanalyse	210

Teil 3 Betreutes Wohnen

23	Mit dem Freund kochen	220
	<i>Ellen Romein</i>	
23.1	Lebenskontext	220
23.1.1	Wer ist Frau R.?	220
23.2	Ergotherapeutisches Setting	221
23.2.1	Anlass der Ergotherapie	221

23.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie.	221
23.3.1	Tagesprofil	221
23.3.2	Betätigungsanalyse mit Betätigungspunkten.	221
24	Zu Hause einen Obstjoghurt machen	226
	<i>Ellen Romein</i>	
24.1	Lebenskontext	226
24.1.1	Wer ist Frau S.?	226
24.2	Ergotherapeutisches Setting	226
24.2.1	Anlass der Ergotherapie	227
24.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie.	227
24.3.1	Tagesprofil von Frau S., gemeinsam mit der Ergotherapeutin ausgefüllt.	227
24.3.2	Betätigungsanalyse	228

Teil 4 Einrichtung temporär: Krankenhaus

25	Ben schneidet selbst seine Semmel auf	234
	<i>Ellen Romein</i>	
25.1	Lebenskontext	234
25.1.1	Wer ist Ben, wer sind seine Eltern?	234
25.2	Ergotherapeutisches Setting	235
25.2.1	Besonderheit	235
25.2.2	Anlass für die Ergotherapie	235
25.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie.	235
25.3.1	1. Eintreten/Initiieren	235
25.3.2	2. Erwartungen abklären	235
25.3.3	3. Erheben/Bewerten	236
25.3.4	4. Zielformulierung.	238
25.3.5	5. Plan umsetzen	238
25.3.6	6. Überprüfen/Verändern	239
25.3.7	7. Ergebnis bewerten	239
25.3.8	8. Beenden/Abschließen	240
25.3.9	Reflexion der Ergotherapeutin	240
26	Frau T. will aus dem Bett	242
	<i>Ellen Romein</i>	
26.1	Lebenskontext	242
26.1.1	Wer ist Frau T.?	242
26.2	Ergotherapeutisches Setting	243
26.2.1	Anlass für die Ergotherapie	243
26.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie.	243
26.3.1	1. Eintreten/Initiieren	243
26.3.2	2. Erwartungen abklären	243
26.3.3	3. Erheben/Bewerten	244
26.3.4	4. Sich auf ein Ziel einigen/Planen	245
26.3.5	5. Plan umsetzen	247
26.3.6	6. Überprüfen/Verändern	247
26.3.7	7. Ergebnis bewerten	247
26.3.8	8. Beenden/Abschließen	248

27	Sich auf Station waschen	249
	<i>Ellen Romein</i>	
27.1	Lebenskontext	249
27.1.1	Wer ist Frau B.?	249
27.2	Ergotherapeutisches Setting	250
27.2.1	Anlass für die Ergotherapie	250
27.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	250
27.3.1	Tagesprofil	250
27.3.2	Betätigungsanalyse	252
27.3.3	Weitere Betätigungsziele, formuliert von Frau B. mit der Therapeutin	255

Teil 5 Einrichtung temporär: Rehabilitationseinrichtung

28	Herr D. kann nicht sprechen, möchte aber telefonieren.	260
	<i>Ellen Romein</i>	
28.1	Lebenskontext	260
28.1.1	Wer ist Herr D.?	261
28.2	Ergotherapeutisches Setting	261
28.2.1	Anlass für die Ergotherapie	261
28.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	261
28.3.1	COPM-Interview	261
28.3.2	Therapie und Evaluation	265
29	Ein scheinbar unmöglicher Toilettengang weckt Entlassungswünsche	266
	<i>Ellen Romein</i>	
29.1	Lebenskontext	266
29.1.1	Wer ist Herr L.?	266
29.2	Ergotherapeutisches Setting	266
29.2.1	Anlass für die Ergotherapie	266
29.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	267
29.3.1	Tagesprofil Rehabilitationsklinik	267
29.3.2	Betätigungsanalyse	268
30	Anna spielt wieder	272
	<i>Ellen Romein</i>	
30.1	Lebenskontext	272
30.1.1	Wer ist Anna? Wer ist Annas Familie?	273
30.2	Ergotherapeutisches Setting	273
30.2.1	Anlass für die Ergotherapie (Klinik und ambulant)	273
30.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	274
30.3.1	Annas CPPF.	274
31	Frau M. putzt Klinikfenster	282
	<i>Ellen Romein</i>	
31.1	Lebenskontext	282
31.1.1	Wer ist Frau M.?	282
31.2	Ergotherapeutisches Setting	282
31.2.1	Anlass für die Ergotherapie	282

31.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie.	283
31.3.1	Tagesprofil für Rehabilitationsklinik	283
31.3.2	Betätigungsanalyse	286
32	Herr N. nimmt seine Medikamente auf Station ein	289
	<i>Ellen Romein</i>	
32.1	Lebenskontext	289
32.1.1	Wer ist Herr N.?	289
32.2	Ergotherapeutisches Setting	290
32.2.1	Anlass für die Ergotherapie	290
32.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie.	290
32.3.1	Tagesprofil Rehabilitationsklinik	290
32.3.2	Betätigungsanalyse	293
33	Zeig mir ein BMX-Fahrrad	297
	<i>Elisabeth Kalsperger, Ellen Romein</i>	
33.1	Wer war Alexander, bevor er erkrankte?	297
33.1.1	Lebenskontext von Alexander und seiner Familie	297
33.2	Alexander wurde krank.	298
33.2.1	Befund bei Entlassung aus der Akutklinik, 4 Wochen nach Erkrankung.	298
33.3	Alexanders Kontext zum Aufnahmezeitpunkt auf der Intermediate Care Station (IMC)	298
33.3.1	Die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in den frühen Aufwachphasen (nach Koma) auf einer Intermediate Care Station	299
33.3.2	Teilhabe von Kindern im Syndrom reaktionsloser Wachheit (Wachkoma)	299
33.4	Das Instrument RemiPro	300
33.4.1	Beispiel für die Bewertung einer Teilhabesituation mit RemiPro.	300
33.5	Ergotherapie bei Kindern in den frühen Remissionsphasen	301
33.6	Alexanders ergotherapeutische Behandlung anhand von RemiPro.	302
33.6.1	Die ersten 2 Wochen auf der IMC	302
33.6.2	Alexanders Teilhabe und Fähigkeiten nach 4 Wochen auf der IMC	306
33.6.3	Alexanders Teilhabe und Fähigkeiten nach 8 Wochen auf der IMC	307
33.6.4	Zusammenfassung des weiteren Verlaufs bis zu Entlassung	308
34	Ich will Karten spielen, ohne dass mir einer reinschaut	311
	<i>Melanie Hessenauer</i>	
34.1	Das theoretische Reasoningmodell OTIPM	311
34.2	Evaluations- und Zielsetzungsphase	312
34.2.1	Erstinformationen sammeln	312
34.2.2	Dokumentation nach den Dimensionen des OTIPM.	312
34.2.3	Alltagsanliegen herausfinden und priorisieren	314
34.2.4	Ausführung der Betätigungen beobachten und filmen	316
34.2.5	Klientenzentriertes und betätigungsfokussiertes Ziel formulieren	316
34.2.6	Betätigung im interprofessionellen Team analysieren.	316
34.3	Interventionsphase	319
34.3.1	Intervention planen	319
34.3.2	Interventionen durchführen	320
34.4	Re-Evaluations-Phase	322
34.4.1	Abschluss der Rehabilitation	323

Teil 6 Einrichtung langfristig

35	Zum Speisesaal gehen oder rollen?	328
	<i>Ellen Romein</i>	
35.1	Lebenskontext	328
35.1.1	Wer ist Herr P.?	328
35.2	Ergotherapeutisches Setting	329
35.2.1	Anlass für die Ergotherapie	329
35.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	329
35.3.1	COPM-Interview	331
35.3.2	Betätigungsanalyse	332
36	Kartoffelpüree kochen – doch nicht so einfach	340
	<i>Ellen Romein</i>	
36.1	Lebenskontext	340
36.1.1	Wer ist Herr R.?	341
36.2	Ergotherapeutisches Setting	341
36.2.1	Anlass für die Ergotherapie	341
36.3	Momentane Situation und Einstieg in die betätigungszentrierte Ergotherapie	341
36.3.1	Tagesprofil Wohngruppe	341
36.3.2	Betätigungsanalyse	343

Teil 7 Betätigung und Klientenzentrierung: Theorien und Vorgehensweisen

37	Einige Merkmale von Klientenzentrierung	352
	<i>Ellen Romein</i>	
37.1	Klientenzentrierung als Grundhaltung	356
38	Einige Merkmale von Betätigung	357
	<i>Ellen Romein</i>	
38.1	Betätigungen finden im Alltag und im Kontext einer Person statt.	357
38.1.1	Übung 1: Betätigungen und Aktivitäten benennen.	357
38.2	Betätigungen werden ausgeführt, weil sie wichtig sind (für den Klienten, für sein Umfeld)	357
38.2.1	Übung 2: Betätigungslebenslauf erstellen	358
38.3	Betätigungen werden als Teil einer Lebensrolle ausgeführt.	358
38.3.1	Übung 3: Betätigungsrollen erwerben und verlieren	358
38.4	Betätigungen werden so ausgeführt, wie es jemand für richtig hält oder wie es für ihn am einfachsten ist	358
38.4.1	Übung 4: Wann machen wir es uns leicht?	358
38.5	Betätigungen haben einen Anfang, die Ausführung, bei der etwas passiert, und ein Ende	358
38.5.1	Übung 5: Anfang und Ende einer Betätigung	358
38.6	Betätigungen können Stunden dauern, aber auch nur ein paar Minuten.	359
38.6.1	Übung 6: Dauer von Betätigungen?	359
38.7	Betätigungen beschreiben und bewerten	359
38.7.1	Übung 7: Betätigungen bewertbar formulieren.	359

Teil 8 Betätigungsbefund und -analyse

39	Betätigungszentrierte Befunderhebung durch Ergotherapeutinnen	364
	<i>Ellen Romein</i>	
39.1	Betätigungsstatus, Teilhabestatus: noch weitgehend unbekannt	364
39.1.1	PEAP-Betätigungsstatus	365
39.1.2	ICF-Teilhabestatus für Sozial Pädiatrische Zentren (SPZ)	367
39.1.3	Teilhabestatus im Klinikkontext (TSK)	371
39.1.4	Teilhabestatus für integrative Kindertagesstätten TS-KiTa – ein weiteres Instrument in Entwicklung.	374
39.2	Tagesprofil	378
39.2.1	Welche Funktion hat das Tagesprofil im ergotherapeutischen Prozess?	379
39.2.2	Wie sieht ein Tagesprofil aus?	380
39.2.3	Was und wie viel soll im Tagesprofil notiert werden?	381
39.2.4	Wer füllt das Tagesprofil aus?	381
39.2.5	Was ist zu beachten, wenn das Tagesprofil in einem Praxisraum ausgefüllt wird?	382
39.2.6	Wird das Tagesprofil für 1, 2 oder mehr Tage erstellt?	382
39.2.7	Wie erstellt man ein Tagesprofil mit 2 Klienten?	382
39.2.8	Welchen Nutzen kann ein Tagesprofil bei Langzeitpatienten haben?	383
39.2.9	Kann man ein Tagesprofil auch in einer Einrichtung nutzen?	383
39.2.10	Was ist bei der Gesprächsführung zu beachten?	384
39.3	Betätigungsanamnesen werden kaum/nicht erstellt	384
39.4	Erfahrungen von Ergotherapeutinnen mit dem Betätigungsbefund	386
	<i>Ellen Romein</i>	
39.4.1	Die Organisation ist schwierig, Abläufe lassen sich schwer ändern, die Zeit für Teamarbeit fehlt manchmal.	386
39.4.2	Eine neue Organisation und Struktur brauchen Zeit.	386
39.4.3	Als Ergotherapeutin profitiere ich	386
39.4.4	Die Klienten übernehmen Verantwortung	387
39.4.5	Der Mensch steht im Mittelpunkt, nicht die Diagnose	387
39.4.6	Gute Erfahrungen mit dem Tagesprofil bei hochbetagten Klienten.	388
40	Betätigungsanliegen herausfinden und bewerten	389
	<i>Ellen Romein</i>	
40.1	Einführung	389
40.1.1	Nicht-betätigungszentrierte Ergotherapie	390
40.2	Klienten mit und ohne Erfahrung mit einer Behinderung	390
40.2.1	Unterschiede beim Herausfinden von Betätigungsanliegen durch erfahrene und nicht erfahrene Klienten	392
40.2.2	Mein Klient kann keine Betätigungsanliegen formulieren, weil zu jung/zu krank/ im Wachkoma	393
40.2.3	Das dauert alles zu lange, dafür habe ich keine Zeit!	395
40.3	Betätigungsanliegen herausfinden anhand des COPM	396
40.3.1	Einführung	396
40.3.2	Betätigungswünsche, Betätigungsprobleme oder Betätigungsanliegen?	396
40.3.3	Zielgruppe.	397
40.3.4	Schritt 1 des COPM: Betätigungsanliegen mit dem Klienten herausfinden.	397
40.3.5	Schritt 2 des COPM: Einschätzung der Wichtigkeit	404
40.3.6	Schritt 3 des COPM: Prioritäten für die Therapie wählen	407

40.3.7	Schritt 4 des COPM: die Bewertung der Ausführung und Zufriedenheit	408
40.3.8	Schritt 5 des COPM: die Planung und Durchführung der Zweitbewertung	410
40.4	Erfahrungen von Ergotherapeutinnen mit dem COPM.	412
40.4.1	Arbeitszufriedenheit, Beziehung zum Klienten	412
40.4.2	Selbstwirksamkeit der Klienten	412
40.4.3	Das COPM ist nicht für jeden geeignet, die Umsetzung manchmal schwierig	412
40.4.4	Institution	413
40.4.5	Nutzen des COPM.	413
40.4.6	Erfahrungen mit dem COPM in einer Tagesstätte mit Kindern und Jugendlichen	413
41	Überlegungen zur Betätigungsanalyse	415
	<i>Ellen Romein</i>	
41.1	Bedeutung des Kontextes.	418
41.2	Nachgestellte Betätigungen	418
41.3	Beobachtet die Ergotherapeutin immer die zu analysierende Betätigung oder geht es auch anders?	419
41.3.1	Zwei Möglichkeiten, Betätigungen zu analysieren	419
41.4	Wer ist bei der Betätigung aktiv involviert?	419
41.5	Wer wertet die Betätigungsausführung mit der Ergotherapeutin aus?	419
41.5.1	Wer macht die Auswertung der Betätigungsausführung?	419
41.6	Wie beurteilt man die Qualität einer Betätigungsausführung?	420
41.6.1	Qualitätsmerkmale, angelehnt an Anne Fisher, wie sie in den CMOP-E/COPM-Kursen benutzt wurden	420
41.6.2	Wie können Ergotherapeuten die alltägliche Leistung von Klienten analysieren – Kapazität oder Performanz?	421
41.6.3	Die Bedeutung des Kontextes: der Ort, die Gegenstände, die anwesenden Personen.	422
41.6.4	Wie können Betätigungen in Behandlungsräumen analysiert werden?	423
41.6.5	Der Einfluss der anwesenden Ergotherapeutin auf die zu analysierende Betätigung.	424
41.6.6	Sollen wir immer nur problematische Betätigungen analysieren?	424
41.6.7	Die Analyse neuer oder zu schwieriger Betätigungen	425
42	Die Schritte der Betätigungsanalyse	427
	<i>Ellen Romein</i>	
42.1	Schritt 1: Die Betätigung konkret beschreiben	428
42.1.1	Wer entscheidet, welche Betätigung analysiert wird?	428
42.1.2	Die Betätigung immer mit dem Kontext beschreiben	428
42.1.3	Betätigungsanfang, Ausführung und Ende der Betätigung festlegen	429
42.1.4	Analysiert man eine ganze Betätigung oder einen Teilschritt der Betätigung?	429
42.2	Schritt 2: Bestimmen, wann und wo die Betätigung ausgeführt wird und ob die Therapeutin bei der Ausführung anwesend ist	430
42.3	Schritt 3: Ausführung der Betätigung durch den/die Klienten	430
42.3.1	Klienten machen Videoaufnahmen	431
42.3.2	Wenn eine Liste mit Beobachtungspunkten benutzt wird.	431
42.4	Schritt 4: Auswertung durch den/die Klienten und die Therapeutin.	431
42.4.1	Klient wertet aus	431
42.4.2	Auswerten durch 2 Klienten	432
42.4.3	Therapeutin wertet aus.	433
42.5	Schritt 5: Gemeinsam das Ergebnis der Auswertung festlegen.	434
42.6	Schritt 6: Ziele formulieren und Maßnahmen planen	434

Teil 9 Ziele formulieren und Maßnahmen planen

43	Konkrete und erreichbare Betätigungsziele formulieren	439
	<i>Ellen Romein</i>	
43.1	Betätigungsziele formulieren	440
44	Therapieziele und Maßnahmen	442
	<i>Ellen Romein</i>	
44.1	Maßnahmen nach der Betätigungsanalyse und der Formulierung des Betätigungsziels planen	442
44.2	Erfahrungen von Ergotherapeutinnen mit dem Formulieren von Zielen und dem Planen von Maßnahmen	445
44.2.1	Flexibel sein, sich an den Prozess des Klienten anpassen	445
44.2.2	Es gelingt nicht überall	445
44.2.3	Kollegen inspirieren	445
44.2.4	Erfahrungen einer Ergotherapie-Dozentin	445
44.2.5	Motivationsprobleme sind kein Thema mehr.	445
44.2.6	Den Klienten vertrauen	446
44.2.7	Gruppenarbeit in der Psychiatrie.	446
45	Re-Evaluation	447
	<i>Ellen Romein</i>	
45.1	Einführung	447
45.2	Betätigungs- oder Teilhabestatus erneut erstellen und vergleichen	447
45.3	Betätigungsziele überprüfen	448
45.4	Vergleich des Tagesprofils vom Anfang mit dem am Ende der Therapie.	448
45.5	Zweitbewertung der COPM-Anliegen	448
	Sachverzeichnis	449